

Friedrichsberger Straße

Polizei blockiert Tempo 30 – es geht auch anders!

Wer sich für mehr Sicherheit auf und neben Hamburgs Straßen einsetzt, braucht einen langen Atem – und kann sich dabei offensichtlich nicht auf die Polizei verlassen. Beispiel Friedrichsberger Straße: Dort fordern eine Initiative von Anwohnern, der Stadtteilrat Barmbek-Süd sowie der Elternrat der benachbarten Adolph-Schönfelder-Grundschule seit über einem Jahr verstärkt, was bereits seit Dezember 2009 im Quartiersentwicklungskonzept vorgesehen ist: Einführung von Tempo 30 auf Teilschnitten der Friedrichsberger Straße, wobei der zu entschleunigende Bereich, gelegen zwischen den Straßen Dehnhaide und Eilbektal, ungefähr einen Kilometer kurz ist (Siehe Quartiersinfo 21).

Auch die Lokalpresse berichtete einfühlend, und schließlich bewegten und einigten sich heimische Politiker über Parteigrenzen hinweg auf einen viel versprechenden Antrag: „Die Friedrichsberger Straße sicher machen – Tempo 30 prüfen!“ stand über dem Papier, das SPD, CDU, Grüne und FDP im Juni gemeinsam in den Regionalausschuss einbrachten. Ob langsamer gefahren werden müsse oder nicht, dies sollten natürlich nicht besorgte Eltern beurteilen, deren Kinder werktätlich zur Grundschule oder zur KiTa Baruhle gehen. Am Zug war selbstverständlich „die zuständige Fachbehörde“, in diesem Fall also die Verkehrsdirektion der Hamburger Polizei. Deren 1-seitige Stellungnahme kommt zu dem Ergebnis, dass die Einrichtung einer Tempo 30-Zone „nicht befürwortet“ werde, vor allem, weil die rechtlichen Voraussetzungen gemäß Straßenverkehrsordnung nicht vorliegen würden. Diese Einschätzung bekräftigte ein Polizeivertreter Mitte Oktober im Regionalausschuss. Tempo 30 dürfe nur eingeführt werden, „wenn es zu erhöhten Gefährdungslagen komme“, sagte Herr Hanke vom Polizeikommissariat 31, und so etwas hätten die Ordnungshüter im Rahmen ihrer Prüfungen auf der Friedrichsberger Straße nicht feststellen können. Zudem vermerkt das Ausschussprotokoll: „Es werde nicht zu schnell gefahren, auch zeigten sich keine Gefährdungen für Fußgänger und Schulkinder.“ Worauf die Beamten ihre Aussage genau stützen, also was sie wann wo mit welchen Methoden und Resultaten herausbekommen haben, steht allerdings nicht im Protokoll. Der Regionalausschuss nahm die polizeilichen Ausführungen, wie es im Politikerdeutsch heißt, zur „Kenntnis“. Der Ausschussvorsitzende, so vermerkt es das Sitzungsprotokoll, sehe „trotz bestehender Unstimmigkeiten gegenwärtig keine Möglichkeiten, die Situation zu ändern“; dennoch seien die Fraktionen „aufgerufen, sich erneut Gedanken über mögliche Lösungen zu machen“. Das sollten sie nun schleunigst tun und dabei unbedingt auch die Rechtsauskünfte der Polizei angemessen auf den Prüfstand stellen. Wie fragwürdig die Hamburger Ordnungshüter ihre Ablehnungen rechtfertigen, zeigt ein aktuelles Urteil aus Nürnberg, wo seit Sommer 2011 vor den meisten Schulen Tempo 30 gilt. Ein Autofahrer, der vor dem Nürnberger Dürer-Gymnasium geblitzt worden war,

hatte sich nicht nur gehörig geärgert, sondern auch gegen das Tempolimit geklagt – die Argumentation des Rasers passt zur üblichen Denke der Hamburger Polizei: Allein die Tatsache, dass eine Schule an einer Straße liege, rechtfertige es ja wohl nicht, die Geschwindigkeit für Fahrzeuge zu begrenzen. Das Verwaltungsgericht Ansbach hat die Klage gegen die Stadt Nürnberg im Dezember 2012 abgewiesen. Zur Begründung verdeutlichte der Vorsitzende Richter Günter Förster, „dass bereits das Angrenzen einer Schule an eine Ortsstraße in der Tendenz eine erhebliche Gefährdungssituation für Schülerinnen und Schüler in sich berge, da sich diese im Schulbereich häufig unvorsichtig verhielten“. Ein zusätzliches Risiko bilde der An- und Abfahrverkehr zur Schule vor Beginn und nach Abschluss des Unterrichts. Mithin habe die Stadt Nürnberg ihre Ermessensentscheidung beim Anordnen von Tempo 30 „ordnungsgemäß ausgeübt“, befand das Verwaltungsgericht.

„Für den Schutz unserer Kinder ist dies ein gutes Urteil“, freute sich Nürnbergs Oberbürgermeister Ullrich Maly (SPD), „das Grundrecht auf Tempo 50 ist eben niedriger zu bewerten als das Grundrecht auf Unversehrtheit.“ Und das Presse- und Informationsamt der fränkischen Metropole betonte, der Entscheid der Ansbacher Verwaltungsrichter habe „weit über Nürnberg hinaus grundlegende Bedeutung für Kommunen in Deutschland“. Bleibt zu hoffen, dass nicht nur die Bezirksvertretung Nord, sondern auch Hamburgs Polizeibeamte und vor allem die Bürgerschaft das wegweisende Urteil (Az. AN 10 K 12.01123) jetzt genau zur Kenntnis nehmen – und endlich vorbeugend handeln, im Sicherheitsinteresse der schwächsten Verkehrsteilnehmer, in Barmbek-Süd und anderswo im Stadtgebiet. Sie können es, wenn sie denn wollen. Die Anwohner für Tempo 30 auf der Friedrichsberger Straße werden weiter dran arbeiten und voraussichtlich im Frühjahr zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung einladen. Ansprechpartnerin der Initiative ist Nicolette Beuthe-Arnheim, E-Mail: n.beuthe@gmx.de

Klaus-Peter Görlitzer

Impressum
Barmbek-Süd Quartiersinfo
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30
22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck

Stadtteilbüro
Barmbek Süd

Das Stadtteilbüro im BARMBEK*BASCH:
Hier gibt es Beratung, Ermutigung und Unterstützung für alle, denen Barmbek-Süd am Herzen liegt.

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd tagt an jedem ersten Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, in der Regel im BARMBEK*BASCH, Wohldorfer Straße 30.

Barmbek-Süd Quartiersinfo 28



Torhaus wird umgebaut

Das Sprecherteam hat die aufgestellten Bauzäune mit allgemeiner Werbung für die Bauten von Hamburg Team zum Anlass genommen, den Geschäftsführer der Firma in die Sitzung des Stadtteilrats am 9. Januar einzuladen. Hamburg Team hat das Grundstück vom bisherigen Eigentümer Asklepios gekauft; für das Gebäude besteht im Bebauungsplan ein Erhaltungsgebot. Herr Jorzick hatte zwei große Bilder mitgebracht: Eine alte Ansicht des Torhauses, das früher den Haupteingang des Krankenhauses mit einer Durchfahrt gebildet hat; und eine Skizze des Gebäudes, wie es vielleicht einmal aussehen wird. Das alte Torhaus hatte ein hohes Walmdach, das nach dem Krieg nicht wieder hergestellt worden ist. Diese Höhe will Hamburg Team wieder erreichen, in dem das jetzt vorhandene Gebäude um zwei zurück gestaffelte Geschosse aufgestockt wird; diese beiden Geschosse könnten im Gegensatz zum roten Backstein unten einen hellen Farbton bekommen. Viele Dinge sind aber noch im Planungs- und Klärungsprozess, so die Frage, wie die alte, historisch und gestalterisch interessante Durchfahrt genutzt werden soll. Für die Durchfahrt besteht ein öffentliches Durchgangsrecht; allerdings ist der Durchgang bereits seit mehreren Jahren wegen Vandalismusschäden und der Nutzung zur Ver- und Entsorgung alkoholischer Getränke geschlossen und durch einen Durchgang zum Wandse-Rad- und Fußweg an der

östlichen Seite ersetzt worden. Dies soll nach Auskunft von Herrn Jorzick beibehalten werden; der Zugschnitt des Grundstücks ist nach seinen Worten nicht glücklich, weil nur im Westen des Gebäudes nutzbare Flächen vorhanden sind, die aber auch für die notwendigen Stellplätze gebraucht werden. Die Mitglieder des Stadtteilrats waren besonders an der künftigen Nutzung des Gebäudes interessiert. Nach Auskunft von Herrn Jorzick sind ca. 30 Eigentumswohnungen geplant, die vorgestellte Balkone erhalten sollen; Dreizimmer-Wohnungen würden überwiegen. Danach entspann sich eine längere Diskussion über die Frage, warum bei neuen Bauvorhaben so viele Eigentumswohnungen entstehen, die vom Preis niveau her für die wenigsten Interessenten erschwinglich seien. Herr Jorzick erklärte, seine Firma errichte an vielen Stellen auch preisgünstigere, zum Teil auch öffentlich geförderte Wohnungen; das Problem seien aber die außerordentlich stark gestiegenen Grundstückspreise, die eine öffentliche Förderung für den Erwerber ausschließen. Die hohen Preise für die Grundstücke verblieben bei den Verkäufern, während die Ersteller der Wohnungen an die Marktpreise gebunden seien. Herr Jorzick bot an, den Stadtteilrat erneut zu informieren, wenn die Planungen konkreter seien. Diese Zusage gilt auch für die Planungen bei der Alten Psychiatrie, an denen Hamburg Team beteiligt ist

Stadtteilbüro muss bangen BASCH-Koordination gerettet

In unseren letzten Quartiersinformationen mussten wir noch von dunklen Wolken über unserem Quartier sprechen. Inzwischen haben sich die Wolken etwas aufgelockert, auch wenn es zu einem blauen Himmel mit Sonnenschein nicht reichen wird.

Deutlich aufgelockert haben sie sich für das Basch: Noch im Dezember hat die Bezirksversammlung Hamburg-Nord beschlossen, dem Basch-Verein für 2013 und 2014 jeweils 70.000 € zur Verfügung zu stellen; die Mittel stammen aus dem durch Beschluss der Bürgerschaft neu eingerichteten Quartiersfonds in Höhe von 3 Mio € für beide Jahre, von dem unser Bezirk Hamburg-Nord gut 240.000 € jährlich verwenden kann. Damit ist die Weiterarbeit der Basch-Koordination für die beiden Jahre in dem bewilligten finanziellen Rahmen gesichert. Da die Entscheidung über die Mittel erst so spät gefallen ist, hat die Koordinatorin Heike Gronholz eine Stelle außerhalb von Hamburg angenommen; auch für die Verwaltungskraft Katrin Siemon und den Haus- und Medienwart Lars Corssen sind die Verträge mit dem Basch-Verein zum Jahresende ausgelaufen; sie haben aber aufgrund der bewilligten Mittel bereits neue Verträge im gleichen Umfang abschließen können.

Düsterer sieht es noch für das Stadtteilbüro aus, das vom Stadtteilverein Barmbek-Süd betrieben wird. Das Stadtteilbüro soll wie bisher Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner, die Einrichtungen und Firmen, Selbständige sowie die Verwaltung sein; außerdem soll das Büro die Arbeit des ausschließlich ehrenamtlich und überparteilich arbeitenden Stadtteilrats unterstützen. Das geht aber nur, wenn es feste Sprechzeiten und eine Bürokraft gibt. Wenn man nicht auf eine arbeitsmarktpolitisch bedenkliche Lösung über eine 400 oder 450 €-Kraft ausweichen will, reichen die bisher im Verteilungsvorschlag der Verwaltung für die Mittel aus dem Quartiersfonds vorgesehenen Beträge von 10.000 € für 2013 und sogar nur 5.000 € für 2014 keinesfalls aus. Der Stadtteilrat hält die Kosten für das kleine Büro, eine personelle Unterstützung im Umfang von 20 Wochenstunden und eine Fortführung der Quartiersinformationen für zwingend erforderlich; das ist mit den vorgeschlagenen Mitteln für 2013 nicht und mit dem nochmals halbierten Betrag für 2014 schon gar nicht zu machen. Das Sprecherteam spricht vom „Tod auf Raten“ und befürchtet, dass nach den 5.000 € für 2014 durchaus eine völlige Streichung für 2015 folgen könnte; wenn so die vielfach beschworene Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit aussieht.... Positiv ist allerdings, dass der Stadtteilrat wieder einen Verfügungsfonds erhalten soll, aus dem Vorhaben aus dem Stadtteil bezuschusst werden können.

Das Sprecherteam hatte sich bereits im Dezember in einem Artikel im Wochenblatt für eine finanzielle Unterstützung stark gemacht. Gemeinsam haben das Sprecherteam und der Vorsitzende des Stadtteilvereins Barmbek-Süd, Andre' Bigalke die Fraktionen der Bezirksversammlung über die benötigten finanziellen Mittel informiert. Eine Abordnung von sechs

Mitgliedern des Stadtteilrats hat darüber hinaus die Wünsche und Bedenken in der Bürgerfragestunde in der Sitzung unserer Bezirksversammlung Hamburg-Nord vorgetragen; die Sprecher der Fraktionen gingen freundlich auf unsere Fragen und Bedenken ein, aber die Mehrheitsfraktionen SPD und FDP mochten vor den fraktionsinternen Beratungen keine Zusagen machen; Stadtteilrat und Stadtteilverein haben danach mit den Vorsitzenden der beiden Fraktionen gesprochen und hoffen auf eine für unsere weitere Arbeit günstige Entscheidung im Hauptausschuss am 5. Februar. Leider liegt dieser Termin nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe, so dass wir Sie erst in unserer nächsten Ausgabe über das Ergebnis informieren können.

Regionalausschuss tagt im Basch

Der Regionalausschuss Barmbek-Uhlenhorst-Hohenfelde-Dulsberg (RegA BUHD) musste seinen alten Tagungsort aufgeben und hat sich für den Saal 1 im Basch als neuen ständigen Raum entschieden. Der Ausschuss (früher: Ortsausschuss) kümmert sich um eine Vielzahl kleinerer und größerer Angelegenheiten in den genannten Stadtteilen. Er ist ein sehr bürgerfreundlicher Ausschuss, bei dem sich jeder in der Bürgerfragestunde zu Wort melden kann. Aber anders als in anderen Ausschüssen können Sie sich auch bei der Behandlung anderer Tagesordnungspunkte mit Fragen oder Stellungnahmen beteiligen. So geschehen bei der letzten Sitzung, bei der Mitglieder des Stadtteilrats sich bei der (inzwischen begonnenen) Verkehrssicherung des Baumbestandes im Friedrichsberger Park und bei der geplanten Aufstellung eines Stoppschildes an der Einmündung der Vogelweide in die Dehnhaid zu Wort meldeten. Wenn Sie also Fragen, Anregungen oder Beschwerden haben, gehen Sie zu den Sitzungen und melden Sie sich. Die Mitglieder des Ausschusses sind bemüht, auf Ihre Wortmeldungen einzugehen. Die nächste Sitzung findet am Montag, 11. Februar ab 18 Uhr wieder im Basch statt mit der Bürgerfragestunde zu Beginn der Sitzung. Die Tagesordnung mit den Vorlagen liegt im Saal aus. Neuer Vorsitzender des Regionalausschusses ist der Bezirksabgeordnete Jens Grapengeter (CDU), der in unserem Quartier wohnt

Mieterberatung im Basch

Seit geraumer Zeit berät der Mieterverein zu Hamburg seine Mitglieder auch im Basch in der Wohldorfer Str. 30, und zwar jeden 3. Mittwoch im Monat von 11 bis 13 Uhr; eine vorherige Terminvereinbarung ist nicht nötig. Aber Vorsicht: Während der Schulferien sind Einschränkungen oder Änderungen möglich; dann sollten Sie vorher in der Zentrale unter Tel. 87979-0 nachfragen. Wer nicht Mitglied im Mieterverein ist, bekommt allgemeine Auskünfte zum Wohnen und Mieten beim kostenlosen Mietertelefon unter Tel. 87979-345; Anrufzeiten Mo. bis Sa. von 10 bis 12 Uhr und Mo. bis Do. von 15 bis 17 Uhr. Eine einzelfallbezogene Rechtsberatung erfolgt dabei nicht.

Keine Sozialwohnungen auf der Dello-Fläche

Kaum ein Thema hat den Stadtteilrat so umgetrieben wie seine Forderung, bei den rund 140 neuen Wohnungen auf der inzwischen abgeräumten Dello-Fläche mindestens 50 % öffentlich gefördert zu errichten. Schließlich liegt der Anteil von Sozialwohnungen in Barmbek-Süd mit rd. 2 % weit unter dem Anteil im Bezirk mit rd. 10 %. Und bei keinem anderen Thema, an dem wir beteiligt waren, haben die Politiker der Bezirksversammlung Hamburg-Nord so wenig überzeugt. Da wurde „rumgeeiert“, wurden unzutreffende „rechtliche Bedenken“ erhoben, der angeblich zu spätem Zeitpunkt der Forderung angeführt; und merkwürdigerweise wollten –mit Ausnahme der Linken- alle Fraktionen unsere Forderung nicht übernehmen. Die wirklichen Gründe darf man wohl in nicht offen gelegten Absprachen, Vereinbarungen, Zusagen – was auch immer – in dem Dunstkreis der beteiligten Fachbehörden, alten und neuen Grundstückseigentümern und dem Bezirksamt unter Beachtung der damaligen politischen Mehrheitsverhältnisse vermuten.

Denn sonst wäre es schwer vorstellbar, warum die Bezirkspolitik nicht das fachlich angezeigte Instrument genutzt hat: In einem parallel zum Bebauungsplanverfahren abzuschließenden städtebaulichen Vertrag hätte sich der Investor zu einem bestimmten Anteil geförderter Wohnungen verpflichten müssen. Ein Instrument, das auch in Hamburg bekannt ist und eingesetzt wird, wenn man nur will.

Auch bei privaten Grundstücken ist dieser Weg möglich, weil kein Grundstückseigentümer einen Anspruch darauf hat, dass ein Bebauungsplan nach seinen Wünschen aufgestellt wird.

Bei dieser gezeigten Haltung der Bezirkspolitik wundert es nicht mehr, wenn unsere Forderung jetzt eine „Beerdigung fünfter Klasse“ erfahren hat. Im Protokoll der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses vom 20.12.2012 heißt es wörtlich:

...5. Anteil sozial geförderter Wohnraum: Dem Wunsch nach 50 % gefördertem Wohnraum werde nicht gefolgt, da der Kaufvertrag vor Abschluss des „Vertrags für Hamburg – Wohnungsbau“ geschlossen wurde.“ Und weiter der Beschluss: „ Der Ausschuss nimmt Kenntnis und empfiehlt dem Hauptausschuss mehrheitlich, bei Fürstimmen der SPD-, CDU-, Grüne- und FDP-Fraktion und Gegenstimmen der Fraktion DIE LINKE, der Feststellung des Bebauungsplan-Entwurfes Barmbek-Süd 32 zuzustimmen.“ Ein tolles Gegenargument des Bezirks: Da wir damals noch nicht gezwungen waren, einen Anteil an gefördertem Wohnraum zu verlangen, haben wir das auch nicht gemacht...

Und es wundert auch nicht, dass der Hauptausschuss der Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses in seiner Sitzung am 8.1.2013 gefolgt ist und entsprechend für die Bezirksversammlung beschlossen hat. Damit sind jetzt sehr schnell die ersten Bauarbeiten auf der Fläche zu erwarten, weil der Erteilung der Baugenehmigung jedenfalls keine planerischen Gründe mehr entgegen stehen.

Koje frei?

Der Deutsche Evangelische Kirchentag, der diesmal vom 1. Bis zum 5. Mai in Hamburg stattfindet, wirft seine Schatten voraus. Über 100.000 Menschen werden zu diesem Großereignis erwartet. Menschen, die weit überwiegend in Gemeinschaftsunterkünften in Schulen übernachten werden. Aber für etwa 12.000 Menschen werden Privatquartiere gesucht; für diese ruhigere Übernachtungsart gibt es viele Gründe: es können Ältere sein, Mitwirkende oder Menschen mit Kindern, für die Quartiere mit vielen Menschen nicht geeignet sind.

Sie ahnen es schon: Haben Sie ein Bett frei für diese Zeit (bei ausländischen Gästen vom 30.4. bis zum 6.Mai) oder eine Liege und können Sie ein einfaches Frühstück bereit stellen? Die meisten Gäste verlassen ihr Quartier nach dem Frühstück und kommen erst zum Übernachten zurück; ein Zugang zu den Räumlichkeiten ist daher tagsüber in der Regel nicht notwendig.

Wenn Sie selbst ein Quartier zur Verfügung stellen können oder bei der Suche nach Quartieren helfen wollen, freut sich das Büro der Kirchengemeinde Alt-Barmbek unter Tel. 519 0080 0 über Ihren Anruf.

Uwe-Seeler-Pokal

Auch in diesem Jahr nehmen Schüler der Adolph-Schönfelder-Schule (ASS) am größten Hamburger Schulmannschaftsturnier, dem Uwe-Seeler-Pokal, teil. Es ist mittlerweile das 12. Jahr, dass dieses Turnier ausgetragen wird. Veranstalter ist der Fachausschuss Fußball des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Kooperation mit dem Hamburger Fußball-Verband unter Schirmherrschaft von Uwe Seeler.

Der Sportlehrer, Herr Schmidt, trainiert wieder eine Schulfußballmannschaft, bestehend aus Dritt- und Viertklässlern, die die ASS beim Uwe-Seeler-Pokal vertritt. Die 1. Runde des Turniers fand am 28.11.2012 im Gymnasium Heidberg statt. Die Mannschaft der ASS wurde Zweiter und kam damit in die nächste Runde, die am 17.1.2013 in der Heinrich-Hertz-Schule gespielt wurde. Wieder waren die Jungs erfolgreich und belegten den 3. Platz, der sie nun in die 3. Runde bringt. Ihr Talent können die Spieler dort Mitte Februar 2013 erneut unter Beweis stellen. Sollten sie auch diese Runde erfolgreich bestehen, steht nichts mehr der Teilnahme an der Endrunde Ende März/Anfang April im Wege. Die bisherige Leistung zeigt jedenfalls, dass die Mannschaft gewachsen ist und durchaus das Zeug dazu hat. Alle Spieler sind voll integriert und im Team herrscht gute Stimmung. Obwohl in jedem Spiel des Turniers immer nur vier Feldspieler und ein Torwart spielen, kamen in vielen Spielen alle Teammitglieder zum Spieleinsatz und hatten viel Spaß.